

## VORSICHT, BISSIGES TIER !

Die meisten derjenigen, die verwundert dieses Plakat auf den Mauern von Perpignan und Canet lesen konnten, vermuteten keinen Moment lang, daß es eine Fälschung war. Andere, die hell-sichtiger waren, begriffen ziemlich schnell, von wo es nicht stammte: aus dem Rathaus von Canet. Einige sogar, die näher am Duft der gewagten Praktiken dieser Zeit waren und dort eine revolutionäre Entwendung ausmachten, erstaunten

darüber, daß Revolutionäre eine derartige lange und disparate Abfolge von selbstmörderischen Handstreichern hat verwirklichen können. Diejenigen, die am klarsten sahen, begriffen, daß das ganze Salz dieser Entwendung eben genau darin bestand, lediglich das Plakat tatsächlich realisiert zu haben.

Die Stadt Canet

### WARNUNG!

Mit Nachdruck können wir bestätigen, daß das provokatorische Gerücht über die Ausbreitung von einem tödlichen Virus an unseren Küsten das Werk einer revolutionären Organisation ist, die den völligen Umsturz der modernen Gesellschaft zum Ziel hat.

Die laufenden Ermittlungen der Polizei belegen die deutliche Verbindung, die zwischen der Sabotage der Autobahn, dem Vandalismus, von dem unsere Strände betroffen sind, dem neuen Gerücht und zahlreichen anderen Zwischenfällen besteht.

Wir rufen daher jeden von Ihnen auf, die Wachsamkeit gegenüber Individuen zu verstärken, die zum Schlimmsten fähig sind und die, während sie anonym bleiben, sich mit Intelligenz jedes beliebigen Vorwands bedienen können, um von sich reden zu machen und um Unruhe in die Geruhsamkeit unseres Lebens zu werfen.

7.7.1976

Der Bürgermeister, J. Coupet

Alles hatte einige Wochen vorher angefangen als ...

- Hallo! Hast du gesehen?

- Ja, hab ich gesehen!

Die revolutionäre Telepathie hatte soeben eine neue Katastrophe produziert. Was gab es denn nun zu sehen? Im Grunde nichts, in Anbetracht der relativen revolutionären Bedeutungslosigkeit einer Welle von Vandalismus an der Küste Perpignan's entlang und dem klaffenden Loch, die eine Explosion gerade auf der Autobahn von Perthus bewerkstelligt hatte, am Vorabend ihrer Einweihung. Und erst kürzlich die Ausbreitung eines hartnäckigen Gerüchts von einem Virus, der auf den Stränden von Carnet bereits 3 oder 12 Mal tödlich war. Ein Gerücht, das sich festsetzte, umlief, sich verstärkte und unempfindlich war für die Dementis der Präfektur, der Stadtverwaltung, des Gesundheitsamtes, des Ministeriums. Nichts also und dennoch das Mögliche einer revolutionären Intervention, was da keimte. Entgegen jeder Erwartung.

Der Bürgermeister von Canet gab den letzten Anstoß, als er dann im nationalen Fernseher erklärte:

*"Der Virus und das Gerücht, das sind die Linken".*

Nachdem dies Wort ausgesprochen war, begann das Gerücht einer schrecklichen revolutionären Organisation umzugehen; ein Gerücht, das umso lächerlicher war, da die Linken schon eine ganze Zeit lang niemandem mehr Angst machen. Das Spektakel will Ungeheuer, nun, es wird eine Ladung davon bekommen. Und zur Stunde des Aperitifs beginnen einige ungeheuerliche Tiere den Dialog auf der Terasse des "France":

- Weder dem Virus-Gerücht, noch den verschiedenen Vorfällen braucht noch etwas hinzugefügt zu werden. Das würde nur dazu führen, daß wir uns der inneren Dialektik des Spektakels und der Produktion seiner Phantasmen unterwerfen. Vielmehr müssen wir über die Vorfälle hinaus, die insgesamt von der revolutionären Praxis reichlich entfernt sind, verdeutlichen, wie sehr im Gegensatz dazu gerade die moderne Revolution die Intelligenz und die Organisation in sich trägt.

- Ja, genau! Wir müssen also die Aufregung entwenden, die das Spektakel zusammenfaßt, ausgehend von Geschehnissen, die der getrennten und hoffnungslos nihilistischen Praxis des Terrorismus entspringen.

- Es geht darum, das Spektakel auf eine derartige Seifenrutschbahn der Produktion von Phantasmen zu führen, daß es zum Bruchpunkt kommt, wo die Lüge sichtbar ihr eigenes Dementi der Wahrheit enthält.

- Man muß diese schiefe Ebene beherrschen, die es zur von uns gewollten Zeit erlauben wird, überall das Mögliche einer revolutionären Einsicht in Gebiete, die den politischen Militanten total unbekannt sind, zum Erscheinen zu bringen.

Zwei Ereignisse werden nun die Dinge vorantreiben. Schlag auf Schlag wird das Tier die inneren Mauern des Rathauses von Canet mit fröhlichen und vergnügten Inschriften schmücken. Am nächsten Tag wird das Ungeheuer eine Dose vor dem Casino von Canet niedersetzen, die tick-tack macht und durch die man so sehr verwirrt wird, daß man sogar extra einen Bombensachverständigen holt, um einen .... Wecker zu entschärfen. Der väterliche Ton, der zunächst die "Mannschaft der Viecherei" anklagte, wird bedrohlicher, wenn er auch noch völlig perplex bleibt angesichts dieser wilden Anhäufung von Ärgernissen in dem kleinen Badeort. Alles wird echt erhellt am nächsten Tag bei der Lektüre von 180 Plakaten, die in der Nacht in Perpignan und in Canet geklebt worden sind. Was bisher lediglich beachtliche Überbietung der Produktionen von Phantasmen war, bedeckt jetzt die totale revolutionäre Lesbarkeit. Die Zeitungen, die in den Tagen vorher weitgehend die Information abgedeckt hatten, waren gezwungen, Öffentlichkeit zu schaffen:

## GERÜCHTE VON EINEM VIRUS, VANDALISMUS, FALSCHER PLAKATE

U.S.W.

### JEDEN MOMENT PASSIERT ETWAS IN CANET !

Perpignan. - Der Badeort Canet-en-Roussillon ist Gegenstand einer Diffamierungskampagne, und das wenigste, was man sagen kann, ist, daß sie wahrhaft ungewöhnlich ist, in ihrem Stil ebenso, wie in ihrer Vielfalt.

Man erinnert sich: alles hatte angefangen mit einer Neuigkeit, die Ende Juni von Mund zu Mund ging: ein seltsamer Virus, der umso fremdartiger war, als er nur die auswärtigen Urlauber befällt, führt zu Verstimmungen auf dem Strand und man war schon bei zehn vermuteten Toten angelangt, als die Behörden der Präfektur und das Gesundheitsamt dem ein formelles Dementi entgegensetzten. Da das also nicht aufrechtzuhalten war, wandten sich die Verleumder von Canet schließlich gegen die Einrichtungen des Badeort, wo sie für mehr als 50 000 DM Schaden verursachten. Das alles geschah in einer einzigen Nacht, in der Fensterscheiben zerbrochen und Beschädigungen an den städtischen Gartenanlagen verübt wurden.

Kaum waren die Schäden festgestellt worden, da hatten als neue Wendung mehrere Bombenalarmlage die Wirkung, das gute Funktionieren des Casinos und des Cabaret

"Tiffany's" zu stören. Diese Alarme waren selbstredend ohne Grundlage. Das verhinderte nicht, daß das Faß voll war. Es lief gestern morgen über durch die (falsche) Warnung des Rathauses von Canet, deren Text wir Ihnen zugänglich machen:

Es folgt ein Auszug aus dem vorliegenden Plakattext.

*"Diese Plakate, die so ziemlich überall angeklebt und an die Presse geschickt worden waren, stellen, wir wiederholen es, Fälschungen dar. Sie stammten nicht im geringsten aus dem Rathaus von Canet. Sie werden sicherlich die Wirkung haben, die Laterne der Ermittler zu erhellern, die ihr Aufgabe aufgrund einer Anzeige aufgenommen haben, die von Herrn Coupet, dem Bürgermeister von Canet, gemacht worden war."*

Wie dem auch sei, bei der Natur und dem Ausmaß des Unrechts kann man auf eine ernsthafte Ermittlung gefaßt sein, denn wie uns Herr Coupet selbst vertraulich mitteilte: *"Das Vorgehen läßt die Gefahr erkennen, daß es nicht auf den Badeort Canet als einzigen Angriffspunkt beschränkt bleibt."*

Kaum war das Plakat herausgekommen, als auch schon wie vorhergesehen die Kommentare einliefen. Diese konnten nicht anders als sich in der Erkenntnis einer organisatori-

schen Tatsache und ihrem skandalösen Bestehen zu verböhren. Und jeder hat sich davon fangen lassen und manche gingen sogar soweit, die Plakate mit Beschriftungen zu versehen, die den Bürgermeister des Faschismus beschuldigten. Dieser erklärte übrigens jedem, der es hören wollte:

- *"Das bin nicht ich, der dieses Plakat gemacht hat, sondern das sind Individuen, die zum Schlimmsten fähig sind und die egal welchen Vorwand ergreifen, um von sich Reden zu machen".*

Die Palme der Dummheit jedoch gebührt zweifellos jenem linken Tageblatt, das sich im Editorial über die Vorschläge beunruhigte, die vom Bürgermeister von Canet geäußert worden waren und wo nicht nur die Fälschung übersehen wurde, sondern wo man sich sogar angegriffen fühlte.

Einige Zeit später werden zwei aufeinanderfolgende Ausgaben einer satirischen Wochenzeitschrift schwerfällig feststellen, daß es für das Spektakel praktisch unmöglich ist, da, wo es gezwungen wird, noch zu sprechen oder zu dementieren. Eine erste Ausgabe, die offensichtlich wenig auf dem laufenden ist über die Herkunft des Plakats, widmet ihm einen guten Teil seiner ersten Seite und erstaunt sich darüber, daß ein Bürgermeister derartige Vorschläge bereithalten kann. In der darauffolgenden Woche erklärt ein Dementi des Bürgermeisters von Canet, das genauso authentisch ist wie das Plakat, inwiefern das Plakat eine Fälschung war und daß es das Werk einer revolutionären Organisation sei, die den Umsturz der modernen Gesellschaft zum Ziel hat. Bei der Veröffentlichung des Dementi fügte der "Canard" ("Le canard enchainé", satirisches Wochenblatt) ironisch hinzu, daß das Plakat auch nichts anderes sage. Und als wenig später das echte Dementi des Bürgermeisters von Canet eintraf, wurde es diesmal aufgrund eines gewissen Mißtrauens in den Papierkorb geworfen.